

Der Schein der tausend Fackeln

*Aufmärsche,
Demonstrationen,
Schüsse: Auch in
Bonn wurde vor
90 Jahren die
„Machtergreifung“
der Nazis sichtbar*

VON NORBERT FLÖRKEN

Reinoisstraße“ steht seit 1949 schwarz auf weiß auf einem Straßenschild an der Einmündung zur Reuterstraße. Benannt ist sie nach dem Bonner KPD-Stadtverordneten Otto Renois, den die SA am 4. April 1933 nachts aus der Wohnung holte und auf einen Plateauwagen verfrachtete. Während der Fahrt – angeblich „auf der Flucht“ – schoss ein SS-Mann Renois in den Kopf. Der Wagen brachte ihn in die Universitätsklinik, doch noch in der Nacht starb Otto Renois – als eines der ersten Mordopfer in Bonn nach der Machtübernahme der Nazis.

Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler (NSDAP) zum Reichskanzler ernannt und am Abend in Berlin von seinen Anhängern gefeiert. In Bonn hingegen reagieren als erste die Kommunisten auf die Machtübernahme in Berlin. Der seinerzeit nationalkonservative General-Anzeiger berichtet am 31. Januar lapidar in der „Tageschronik“ neben einem vereitelten Schaufensterdiebstahl: „Die Kommunisten veranstalteten gestern Nachmittag einen Umzug durch die Straßen Bonns. Der Zug, an dem sich viele Anhänger der Partei beteiligten, konnte ohne Störungen durchgeführt werden. Gegen 19 Uhr löste sich der Zug wieder auf.“

Detaillierter ist die zentrumsnahe Deutsche Reichs-Zeitung (DRZ): „Die Kommunisten veranstalteten gestern Abend eine Strassenkund-

Abend hinein. Dazu der Schein der tausend flackernden Fackeln. [...] Dann schließlich auf dem Kaiserplatz der Vorbeimarsch der Truppe vor den Führern des Stahlhelms und der Nationalsozialisten und der Aufmarsch der Kolonnen auf dem Münsterplatz.“ Nach den Ansprachen kommt es zum symbolischen Händedruck der Führer der Nationalsozialisten und des Stahlhelms.

Einfluss des internationalen Judentums auf die geistige und wirtschaftliche Entwicklung Europas. [...] In Deutschland dürfe es nur noch einen Kampf geben: den Kampf gegen den hinter dem Bolschewismus stehenden internationalen Juden.“

Während die Bonner schlafen, fallen die ersten Schüsse: In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar schießen mehrere Männer auf die

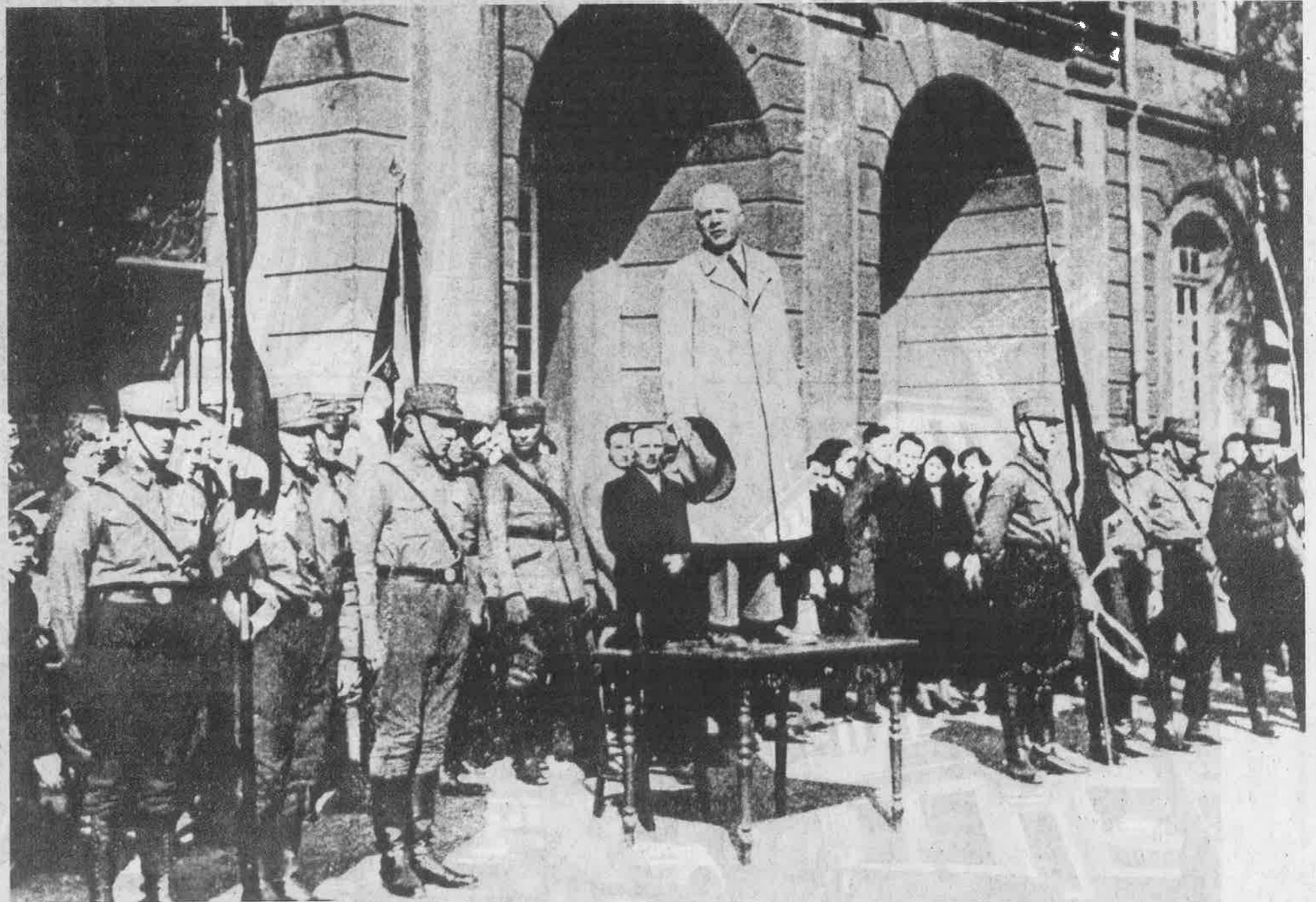
An der Universität, die in den Professoren Hans Naumann, Eugen Lütthgen und Andreas Antropoff schon vor dem 30. Januar 1933 fanatische Nazis besaß, bleibt es vorerst ruhig. Im Rektoratsbericht des Juristen Adolf Zycha für das Wintersemester 1932/33 heißt es nur: „An den feierlichen Veranstaltungen der Stadt Bonn aus Anlass des Sieges der nationalen Bewegung haben sich

schaltung beschrieben.

Wo waren neben der KPD die anderen Gegner der Nationalsozialisten? Otto Rose, damals Gewerkschaftssekretär in Bonn, erinnert sich 1973, dass in jenen Monaten das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“, bestehend aus Sozialdemokraten und Gewerkschaftlern, in der Phoenix-Halle, dem Verkehrslokal der Gewerkschaftler in der Köln-

ben bestimmt nicht Nazis gewählt. [...] Die Nazis spielten im Grunde genommen in den Betrieben gar keine Rolle.“

Am 28. Februar, einige Stunden nach dem Reichstagsbrand, werden mehrere NS-Gegner verhaftet und in die Keller unter dem Rathaus, das Frauengefängnis und das Gefängnis des Landgerichts gebracht. Am 1. März folgt die zweite Welle: Früh-



Eins der wenigen aus Bonn erhaltenen Fotos dieser Zeit zeigt den Chemiker Andreas Antropoff bei der Hissung der Hakenkreuzflagge im Arkadenhof der Universität FOTO: GA-ARCHIV

ernannt und am Abend in Bonn von seinen Anhängern gefeiert. In Bonn hingegen reagieren als erste die Kommunisten auf die Machtübernahme in Berlin. Der seinerzeit nationalkonservative General-Anzeiger berichtet am 31. Januar lapidar in der „Tageschronik“ neben einem vereitelten Schaufensterdiebstahl: „Die Kommunisten veranstalteten gestern Nachmittag einen Umzug durch die Straßen Bonns. Der Zug, an dem sich viele Anhänger der Partei beteiligten, konnte ohne Störungen durchgeführt werden. Gegen 19 Uhr löste sich der Zug wieder auf.“

Detaillierter ist die zentrumsnahe Deutsche-Reichs-Zeitung (DRZ): „Die Kommunisten veranstalteten gestern Abend eine Strassenkundgebung gegen die neue Regierung. Etwa 300 Mann, auch eine Anzahl Frauen, zogen mit Musik und Fahnen durch die Stadt, abwechselnd ihre Lieder singend und rufend: »Nieder mit Hitler!« oder »Nieder der Faschismus!« Auf dem Stiftsplatz und auf dem Münsterplatz wurden kurze Ansprachen gegen die neue Regierung gehalten. Zusammenstöße mit anderen Parteien oder auch mit der Polizei, die natürlich, wenn auch möglichst unsichtbar, dabei war, gab es nicht.“

Wesentlich breiteren Raum nimmt im GA vom 1. Februar die Schilderung der – verspäteten – Kundgebung der Regierungsseite ein: „Die Harzburger marschieren in Bonn auf“ lautet die naive Überschrift. Denn unter den „Harzburgern“ verstecken sich für jedermann sichtbar die Nationalsozialisten, die in Bonn, ebenso wie im „Kabinett der Harzburger Front“ die Stahlhelmer und Hugenbergler vor sich her trotten ließen.

Der zunächst ironisch-distanziert geschriebene Bericht schildert, wie die Polizei Nationalsozialisten und einen parallel geplanten Umzug der Kommunisten trennt, hält die Distanzierung aber nicht lange durch: „Die Kundgebung selbst und der Abschluss auf dem Münsterplatz insbesondere waren recht eindrucksvoll. Da schoben sich die braunen Kolonnen mit ihren Fahnen in Reih' und Glied durch die von der Volksmenge dichtbestandenen Straßen [...] und hinter der Stahlhelmkapelle wogte das schöne Feldgrau im gleichen Schritt und Tritt.“ Und weiter: „Im Abendwind flatterte die alte Kriegsflagge und das Schwarz-Weiß-Rot. Militärmärsche brauchten durch die Straßen [...] und aus tausend Kehlen strömten die Kampflieder in den

Abend hinein. Dazu der Schein der tausend flackernden Fackeln. [...] Dann schließlich auf dem Kaiserplatz der Vorbeimarsch der Truppe vor den Führern des Stahlhelms und der Nationalsozialisten und der Aufmarsch der Kolonnen auf dem Münsterplatz.“ Nach den Ansprachen kommt es zum symbolischen Händedruck der Führer der Nationalsozialisten und des Stahlhelms.

Wohl als Antwort auf den Fackelzug am 31. Januar treten am 1. Februar noch einmal die Kommunisten auf den Plan, und das diesmal verstärkt: „Die Bonner Kommunisten veranstalteten gestern Nachmittag wieder eine Strassenkundgebung gegen den neuen Regierungskurs. Etwa 500 Mann und eine Anzahl Frauen marschierten durch die Stadt. Auf dem Münsterplatz wurde eine kurze Ansprache gehalten“, heißt es in der Presse.

An einer der Demonstrationen nimmt auch die Tochter von Professor Alfred Kantorowicz (SPD) teil. Ein SPD-Mann erinnert sich 1973, wie Thea Kantorowicz zwischen einer Gruppe Kommunisten

und einem Block Sozialdemokraten alleine ging, mit einer roten Fahne, an die Trauerflor geheftet war.

Tags darauf werden auch die Beueler Nazis aktiv; am Abend veranstalten auch sie einen Fackelzug: Am Rheinufer vor dem Kriegerdenkmal werden die Fackeln zusammengeworfen, die Menge singt das Deutschlandlied, dann löst sich der Zug auf. Einige Tage später, am 8. Februar, erschallt in der Beethovenhalle aus starken Männerkehlen das Horst-Wessel-Lied.

Sogar in dem kleinen Ort Ollheim im Swisttal gibt es eine Ortsgruppe der NSDAP. Die Männer von NSDAP und Stahlhelm, die sich dort im Saal Hansen am 29. Januar zu einem „Deutschen Abend“ eingefunden haben, lauschen einem prominenten Gast: dem hochrangigen NS-Funktionär Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe. Tags zuvor hatte er anlässlich der bevorstehenden Gemeinderatswahlen in Mehlem gesprochen. Friedrich Christian, so die Presse, „geißelte in scharfen Worten den unseligen



Eins der wenigen aus Bonn erhaltenen Fotos dieser Zeit zeigt den Chemiker Andreas Antropoff bei der Hissung der Hakenkreuzflagge im Arkadenhof der Universität FOTO: GA-ARCHIV

Einfluss des internationalen Judentums auf die geistige und wirtschaftliche Entwicklung Europas. [...] In Deutschland dürfe es nur noch einen Kampf geben: den Kampf gegen den hinter dem Bolschewismus stehenden internationalen Juden.“

Während die Bonner schlafen, fallen die ersten Schüsse: In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar schießen mehrere Männer auf die Fenster des Hauses Talweg 106; dort sollen, wie sich ehemalige Freunde 1973 erinnern, die KPD-Mitglieder Thiel und Kisselbach gewohnt haben. Auch die Bewohner der Baracken am Anfang des Dransdorfer Wegs soll die SA in dieser Zeit mehrmals nachts überfallen haben.

Am 2. Februar werden die Wohnungen von KPD-Funktionären und die Geschäftsstelle in der Brückenstraße von der Polizei durchsucht, doch wird nichts beschlagnahmt. In der Nacht vom 6. auf den 7. Februar werden in der Friedrichstraße mehrere SA-Männer beschossen, die von einer Veranstaltung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentebundes (NSDStB) in der Beethovenhalle nach Hause gehen. Die Polizei nimmt kurz darauf drei Männer fest; einer von ihnen hat eine „Mehrladepistole“, aus der kurz zuvor Schüsse abgefeuert worden seien.

An der Universität, die in den Professoren Hans Naumann, Eugen Lüthgen und Andreas Antropoff schon vor dem 30. Januar 1933 fanatische Nazis besaß, bleibt es vorerst ruhig. Im Rektoratsbericht des Juristen Adolf Zycha für das Wintersemester 1932/33 heißt es nur: „An den feierlichen Veranstaltungen der Stadt Bonn aus Anlass des Sieges der nationalen Bewegung haben sich Abordnungen der Universität unter Führung des Rektors und Prorektors

beteiligt.“ Bei den Wahlen zur „Allgemeinen Studenten-Arbeitsgemeinschaft“ (Astag) am 7. Februar verlieren die NS-Studenten

fünf Mandate und sind mit 14 Mandaten nur noch zweitstärkste Fraktion hinter den katholischen Korporationen mit 15 Mandaten.

In der Folgezeit werden die ersten Professoren entlassen: Alfred Philippson (Geographie), Wilhelm Levison (Geschichte), Felix Hausdorff und Otto Toeplitz (beide Mathematik). Der Orientalist Paul E. Kahle, der immerhin bis zum Wintersemester 1934/35 „Übungen zur wissenschaftlichen Grammatik des Hebräischen“ abhielt, hat in einem 1945 in London erschienenen Privatdruck „Bonn University in Pre-Nazi- and Nazi-Times (1923-1939)“ die einzelnen Stadien der Gleich-

In der Nacht zum 1. Februar fallen am Talweg auf ein Haus von KPD-Mitgliedern die ersten Schüsse



Eins der ersten Bonner NS-Opfer: Otto Renois (KPD) wurde am 4. April 1933 von einem SA-Trupp aufgegriffen und noch in derselben Nacht „auf der Flucht erschossen“

FOTO: GEDENKSTÄTTE UND NS-DOKUMENTATIONSZENTRUM BONN

schaftung beschrieben.

Wo waren neben der KPD die anderen Gegner der Nationalsozialisten? Otto Rose, damals Gewerkschaftssekretär in Bonn, erinnert sich 1973, dass in jenen Monaten das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“, bestehend aus Sozialdemokraten und Gewerkschaftlern, in der Phoenix-Halle, dem Verkehrslokal der Gewerkschaftler in der Kölnstraße, von Offizieren der Bonner Polizeischule trainiert wurde, um „im Ernstfall“ die Republik gegen die Nazis zu schützen.

Während auch mancher Gewerkschaftler davon ausging, so schlimm werde es wohl nicht kommen, war der „Ernstfall“ am 30. Januar da. Paul Niedermair, damals im Ortsvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB), ahnte wohl bereits, was kommen würde. Nach der Machtübernahme taucht er für 14 Tage vorsorglich unter. Am 1. März wird auch er verhaftet.

Die Verfolgung der Kommunisten und Sozialdemokraten bemerkten die Bonner kaum, sagten sie

Hans Höfs, ein Geschäftsmann in der Altstadt, hatte bereits 1929 gewarnt: „Wenn der Faschismus kommt – siehe Mussolini –, dann ist alles aus, dann gibt es eine schwere Verfolgung.“ Bereits vor der Machtübernahme hilft er gefährdeten Antifaschisten, in Ausland zu gelangen.

Otto Renois, geistiger Kopf des Widerstandes in Bonn, weigert sich, zu fliehen. Um ihn zu schützen, verbreiten seine Freunde schon vor dem 30. Januar das Gerücht, er habe sich abgesetzt. In Wirklichkeit sitzt er bis zu seiner Verhaftung im Hinterzimmer seines Schwagers Hans Höfs. Nur ab und zu traut er sich abends – immer wechselnd verkleidet – kurz nach Hause oder zu seinen Freunden. Bei einer solchen Gelegenheit wird er auch am 4. April in seiner Wohnung im Jagdweg 45 gefasst und später erschossen.

Dass auch Arbeitslosigkeit und prekäre Verhältnisse den Nazis an die Macht verhalfen, bestätigt Paul Niedermair später rückblickend: Mit ihrer Erbsensuppe, die auf der Kaiserhalle ausgegeben wurde, habe die SA manchen Arbeitslosen „gekauft“. „Aber die, die politisches Rückgrat hatten, die gewerkschaftliches Bewusstsein hatten, die ha-

ben bestimmt nicht Nazis gewählt. [...] Die Nazis spielten im Grunde genommen in den Betrieben gar keine Rolle.“

Am 28. Februar, einige Stunden nach dem Reichstagsbrand, werden mehrere NS-Gegner verhaftet und in die Keller unter dem Rathaus, das Frauengefängnis und das Gefängnis des Landgerichts gebracht. Am 1. März folgt die zweite Welle: Frühmorgens werden weitere Männer, unter ihnen Willi Parsch, aus den Betten geholt und zunächst in Bonn verhört, bevor es in die Gestapo-Zentrale in der Kölner Krebsgasse geht. Aus Angst, die in der Firma Mönkemöller untergebrachte illegale Druckerei unter Folter zu verraten, erhängt sich der Gärtner dieser Firma, Beck, noch in Bonn in seiner Zelle.

Vier Jahrzehnte später berichten die politisch Verfolgten von damals nur ungenervt von dieser Zeit. Wenn Ferdi Kolb, der die zwölf Jahre Nationalsozialismus in Schutzhaft, Arbeitslager und im KZ Sachsenhausen verbringen, später mit seinen Leidensgefährten zusammenkommt, erwähnt keiner diese Jahre.

Bei einem Großteil der Bürger ist ihre Verfolgung lange unbemerkt geblieben. „Nein, am 30. Januar war hier nichts los. Das fing erst viel später an“, sagen in den frühen 1970er Jahren viele Bonner im Rückblick, für die sich zunächst auch nicht viel änderte. Manche Bonner, auch Stahlhelm-Leute, hatten jene Fotos aufgerüttelt, die Hans Höfs heimlich im Keller des Gerichtsmedizinischen Instituts von der Leiche Otto Renois' machte und illegal verbreitete. Aber es war nicht mehr möglich, jeden aufmerksam zu machen: Die Wende war mit dem 30. Januar bereits da gewesen. Nur die Erbsensuppe gab es noch eine Weile.

Am 30. Januar 1973 erschien dieser Text im General-Anzeiger. Autor Norbert Flörken hat ihn nun leicht überarbeitet und gekürzt. Der Beitrag ist ein frühes Beispiel für die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit im lokalen Bereich. Damals begann die Geschichtsforschung, sich der „oral history“ zuzuwenden